

Christliche Leyerei

A. Beck

Zusammenfassung

Das von Fr. Dr. von der Leyen ins Leben gerufene „Bündnis für Erziehung“ verletzt die Neutralitätspflicht des Staates in Religionsfragen, da es die christlichen Großkirchen bevorzugt. Darüberhinaus scheint sie nicht begriffen zu haben, daß weder christliche noch andere religiöse Wertvorstellungen etwas im Erziehungssystem eines säkularen Staates zu suchen haben. Hinzu kommt, daß ihre Vorschläge im Allgemeinen eine weitere Bevormundung des Bürgers darstellen, aber nicht problemlösend wirken werden.

Schlüsselwörter

Aufklärung, Bündnis für Erziehung, christliche Werte, Grundgesetz, Neutralität, Selbstbestimmung

Einleitung

Kurz nach Erscheinen des Artikels „Rettet die Aufklärung“ [1] gab es erneut einen Schlag ins Kontor der Aufklärung. Die designierte Familienministerin Frau Dr. med. Ursula von der Leyen [2] (CDU) hat ihr „Bündnis für Erziehung“ vorgestellt [3, 4]. In der Art und Weise wie dies geschehen ist, wird offensichtlich, daß Frau Dr. von der Leyen einer jener typischen Fälle ist, wo die Werte der Aufklärung mit den christlichen Werten verwechselt werden.

Bündnis für Erziehung

Bei der Vorstellung des „Bündnisses für Erziehung“ dürfte Herr Hahne, der in seinem Büchlein „Schluß mit lustig“ fordert „*Holt Gott zurück in die Politik*“ [1, 5] Luftsprünge gemacht haben, denn bei der Vorstellung des Bündnisses wurde Fr. Dr. von der Leyen vom Berliner Erzbischof Kardinal Georg Sterzinsky und der hannoverischen Landesbischöfin Margot Käßmann begleitet. Weder waren Elternvertreter, Pädagogen noch Vertreter anderer Glaubensrichtungen oder der Konfessionslosen geladen. Die scheinheilige Begründung für diese hochgradig einseitige Auswahl war, daß sie sich aus „*pragmatischen Gründen*“ entschieden habe mit den Großkirchen anzufangen, denn „*die Zusammenarbeit mit den beiden großen christlichen Kirchen bringt dabei den Vorteil funktionierender Strukturen und Netzwerke. 44% aller Kindertagesstätten in Deutschland werden von den Kirchen betrieben. Sie stellen sogar 72% der von freien Trägern unterhaltenen Kindertagesstätten*“.

Leider verkennt die Ministerin, daß die größte Bevölkerungsgruppe in Deutschland die Konfessionslosen sind und daß nicht überall, wo Kirche draufsteht auch Kirche drin ist. Hier macht sich mal wieder die unsaubere Trennung von Staat und Kirche in Deutschland negativ bemerkbar. Obwohl viele Träger von sozialen Einrichtungen ihr Geld aus Steuermitteln, also vom Geld aller Bürger, erhalten, dürfen sie sich weiterhin als kirchliche Einrichtungen bezeichnen. Von Seiten der Kirchen ein geschickter Etikettenschwindel.

Weiterhin stellte sie fest, daß „*unsere gesamte Kultur zunächst einmal auf den christlichen Werten basiert*“. Dazu kann man nur sagen, glücklicherweise haben wir uns inzwischen weiterentwickelt und es geschafft das Christentum weitestgehend zu zähmen. Die verbliebenen christlichen Werte erschweren uns allerdings bis heute das Leben.

Auch ihre Aussage, daß „*die ersten 19 Artikel unseres*

Grundgesetzes doch im Prinzip die zehn Gebote zusammenfassen“ gibt zu denken. Hier sollte Frau Ministerin einmal die 10 Gebote und das Grundgesetz (GG) [6] tatsächlich lesen und vergleichen, dann wird sie sehr schnell feststellen, daß die 10 Gebote dem GG widersprechen und auch unter ethischen Gesichtspunkten nicht mit dem Grundgesetz oder den Menschenrechten vereinbar sind.

Erst im Herbst, wenn die christlichen Kirchen ihre Claims fest abgesteckt haben, will sie ihre Initiative um andere Religionsgemeinschaften, die Wirtschaft und Wohlfahrtsverbände erweitern.

KKK — Kinder, Küche, Kirche

Wäre Fr. Dr. von der Leyen tatsächlich in einem christlichen System erzogen worden, dann wäre sie mit Sicherheit nicht in der Position, in der sie sich heute befindet. Sie würde sich nämlich zu Hause um Mann und Kinder kümmern. Keinesfalls hätte sie zuerst ein Studium der Volkswirtschaft und anschließend Medizin, gar mit Promotion, absolvieren können. Aber noch weit unwahrscheinlicher wäre, daß sie als Ministerin eine leitende Funktion in einem Staatswesen hätte übernehmen können. Ihre eigene Vita ist also in höchstem Maße von den Ergebnissen Aufklärung geprägt, nur will sie das mit der bei vielen sogenannten Christen verbreiteten intellektuellen Unredlichkeit nicht zugeben.

Religionsgemeinschaften

Selbst wenn man es — rein hypothetisch gedacht — hinnehmen würde, daß in der nächsten Phase des Bündnisses für Erziehung auch andere Religions- und Interessengemeinschaften hinzukommen könnten, ist dieses Bündnis so zum Scheitern verurteilt. Im Sinne der Gleichberechtigung müßte dann jede Sekte — die beiden „Amtskirchen“ sind letztendlich auch nur Sekten, wenn auch große — einen Vertreter schicken dürfen. Die Zeugen Jehovas haben ja inzwischen den Sprung zur Anerkennung geschafft, wohingegen Scientology noch daran arbeitet. Außerdem ist es schwer vorstellbar, daß selbst Fr. Dr. von der Leyen mit ihrem christlichen Geschwafel ein Interesse haben könnte, bspw. Elemente der Scharia diskutieren zu wollen.

Es geht ihr also eindeutig um die Förderung der christlichen Kirchen, von deren jahrhundertelanger Bevormundung sich das Abendland erst mühsam befreien mußte und noch weiter befreien muß. Für dieses Ziel setzt sie sich auch über das im GG festgelegte Neutralitätsgebot hinweg.

Generell wird in ihren Vorschlägen (Zwangskindergartenjahr, „Vätermonate“) ein starker Hang zur Bevormun-

dung deutlich. Man hat immer den Eindruck, daß es nicht darum geht den Eltern und damit dem Kind zu helfen, sondern um die Durchsetzung einer Ideologie.

Eine sehr persönliche Meinung

Frau Dr. van der Leyen hat eine überdurchschnittliche Ausbildung, angefangen bei dem Besuch der europäischen Schule in Brüssel, dem Studium der Volkswirtschaft bis zu ihrem Medizinstudium mit Promotion, ihrem Aufenthalt im kalifornischen Stanford und einem Magister in Public Health. Von der Landesministerin hat sie es bis zur Bundesministerin gebracht, obwohl das Interesse für Politik erst mit der Abwahl ihres Vaters Ernst Albrecht vom Posten des Ministerpräsidenten aufkam. Zwischendurch hat sie noch irgendwo sieben Kinder untergebracht.

Abgesehen von der Tatsache, daß sie dies ohne den finanziellen Rückhalt ihres unmittelbaren Umfeldes allein nicht hätte schaffen können, eröffnet sich mir bei solchen Menschen immer auch die Frage, wohin wollen sie eigentlich? Als Volkswirtschaftlerin hat es ihr vielleicht keinen Spaß gemacht, aber auch der Arztberuf scheint ihr nicht die berufliche Erfüllung gebracht zu haben, genausowenig wie die Aufgaben als Hausfrau und Mutter. Für mich als Außenstehenden wirkt ihr Leben eher ungesund, getrieben von einer inneren Unruhe irgendwem, irgendetwas beweisen zu müssen. Ein Leben in der ständigen Suche nach etwas oder einem Aus-dem-Weg-gehen von Problemen durch Schaffung von anspruchsvollen Stresssituationen. Gleichzeitig kommuniziert sie permanent nach außen — auch ungefragt — wie glücklich sie sei und daß man ihr nur nachzueifern brauche um denselben Zustand zu erreichen.

Ihr Verhalten erinnert in gewisser Hinsicht an manch einen Missionar, der seine eigenen Unzulänglichkeiten, seine eigenen Neurosen, zum Idealzustand erhebt und als Modell für die Lebensführung aller predigt. Wenn alle dieselbe Neurose haben, ist man selbst eben wieder „normal“.

Jetzt als Ministerin ist sie genau in der Position in der sie versuchen kann anderen Menschen per Gesetzesvorlage eine bestimmte Lebensführung vorzuschreiben.

Ich kann mich selbstverständlich irren, aber mich macht ihr Verhalten eher mißtrauisch, ich glaube ihr dieses permanente, ungetrübte Familiendyll einfach nicht. Es wirkt mir zu unnatürlich, aufgesetzt, gestelzt. Es ist sicherlich nicht

falsch sein Glück zu suchen und verschiedene Dinge auszuprobieren, aber es ist etwas entschieden anderes seine Weltsicht zur Grundlage der Lebensweise Anderer machen zu wollen.

Resümee

Mit ihrem Bündnis für Erziehung hat Fr. Dr. von der Leyen eindeutig gezeigt, daß sie selber die Werte einer säkularen Republik nicht erkannt hat. Darüberhinaus verletzt sie (wissentlich?) das Grundgesetz, welches aus gutem Grund eine Trennung von Staat und Kirche vorsieht. Unter diesen Gegebenheiten wäre eine Entfernung aus dem Ministeramt mehr als angebracht.

Entgegen der allgemeinen Strömung muß die Trennung von Staat und Kirche weiter vorangetrieben werden. Dazu gehört u.a. auch die vollständige Abschaffung von konfessionellem Religionsunterricht an staatlichen Schulen, der letztendlich eine Form der christlichen Zwangsmissionierung darstellt. Wenn es denn schon sein muß kann Religionsunterricht nur in Form von Unterricht *über* die verschiedenen Religionen der Welt stattfinden, unterrichtet von ausgebildeten, konfessionsungebundenen Lehrern.

Die christlichen Werte, sofern man beim Christentum überhaupt originäre Werte findet, sind keine Werte, die zu einem friedlichen Zusammenleben beitragen.

Literatur

1. Rettet die Aufklärung. A. Beck. Attraktor 03/2006
2. Ursula von der Leyen
<http://WWW.Bundesregierung.DE/Bundesregierung/Bundeskabinett-,12434/Ursula-von-der-Leyen.htm>
3. Werte in der Kindererziehung vermitteln (20.04.2006)
<http://WWW.Bundesregierung.DE/-,413.990731/artikel/Werte-in-der-Kindererziehung-v.htm>
4. Erziehung auf Basis christlicher Werte (20.04.2006)
<http://WWW.Bundesregierung.DE/Interview/-,413.990758/dokument.htm>
5. Schluss mit lustig — Das Ende der Spaßgesellschaft
Peter Hahne. Verlag Johannis, ISBN 3-501-05180-8
42. Auflage 2005, 143 S., 9,95 EUR
6. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
http://WWW.Bundestag.DE/ftp/zip/gg_pdf.zip